

Eine Schülerreise nach Afrika

Interkulturelles Begegnungsseminar in Tansania 2010

Teil 4: Themenberichte



M
L
A
L
O

1
9
0
6

Bundesarchiv, Bild 105-DOA0085
Foto: Dobbertin, Wäther | 1906/1918

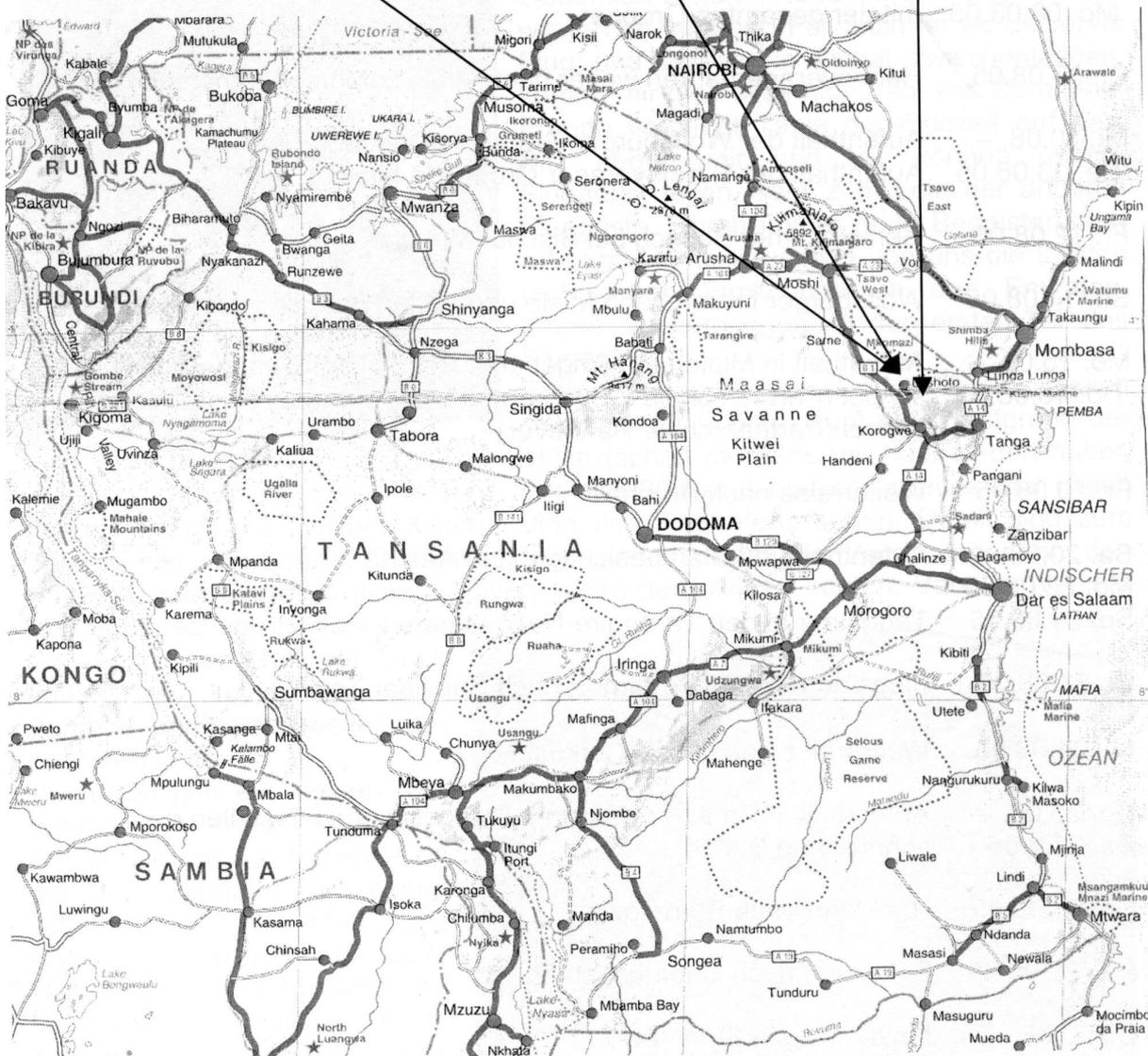
M
L
A
L
O

2
0
1
0



Unsere Partnerschulen

Lwandai Post Primary School (LPPS) P.O. Box 57 - Mlalo / Lushoto	Lwandai Secondary School P.O. Box 1 Mlalo / Lushoto	Bangala Lutheran Junior Seminary P. O. Box 2 Soni / Lushoto
--	---	---



Über Tansania:

Größe:	945.000 km ² (zweieinhalbmal so groß wie Deutschland), davon Sansibar 2.644 km ²
Bevölkerung:	34,5 Mio. (Volkszählung 2002), davon Sansibar 1 Mio.
Bevölkerungsdichte:	38 Einwohner pro km ² (geschätzt)

Inhaltsverzeichnis

Unsere Partnerschulen	2
Inhaltsverzeichnis.....	3
Themenberichte.....	4
Projektbericht Trinkwasserversorgung in Bangala	4
Projektbericht Trinkwasserversorgung in Mlalo.....	7
Projekt Solarlampenbau	9
Die Entstehung.....	9
Die Umsetzung.....	10
Logistik und Verarbeitung von Kaffee.....	11
Kaffeeanbau in den Usambarabergen	12
Themenbericht Transport und Verkehr.....	13
Tauben fliegen für die Menschenrechte um die Erde.....	15

Themenberichte

Projektbericht Trinkwasserversorgung in Bangala

Während des Aufenthaltes in Bangala haben wir im Wasserversorgungsnetz der Schule verschiedene Reparaturarbeiten vorgenommen.

1. Projekt: 25mm PE Leitung tiefer verlegt und Bruchstelle repariert

Reparatur der Bruchstelle des PE-Rohres (25mm) am Kreisel. Nachdem wir nach ca. eineinhalb Stunden den steinharten Boden aufgelockert hatten und das Rohr freigelegt war, konnten wir erst die Schadensursache feststellen. Das Rohr war ca. 3 cm in Längsrichtung eingerissen. Vermutlich wurde es bei Feldarbeiten mit Hacken oder anderen Werkzeugen beschädigt, da die Rohrleitungen meist gar nicht oder nur wenig unter der Erde liegen. Anschließend trennten wir das beschädigte Stück heraus und montierten eine neue PE Verbindungsmuffe. Alles unter Druck! Wir sind dabei ziemlich nass geworden. Nachdem die Rohrleitung wieder dicht war, verlegten wir sie ca 30 cm tiefer als zuvor, um weiteren Schäden vorzubeugen.



PE-Leitung mit Muffe repariert

2. Projekt: Zapfstellen und Abwasserkanal

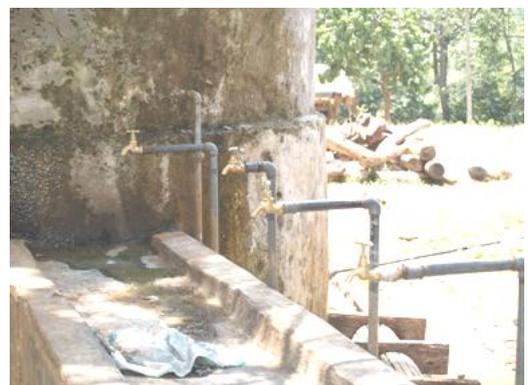
Als erstes haben wir an der Hauptzapfstelle auf dem Schulgelände die kaputten Auslaufventile demontiert und durch neue ersetzt. Einige waren komplett abgebrochen, bei anderen waren schon die Spindeln abgerissen, sodass sie weder geschlossen noch geöffnet werden konnten. Das Wasser lief also Tag und Nacht. Anschließend haben wir damit begonnen den Abflusskanal



Die tansanischen Schüler lernen schnell

zu reinigen und für die anstehenden Reparaturen trocken zu legen. Nun ging es ans Steine sammeln und hauen. Die tansanischen Schüler mischten parallel den Zementmörtel an. Nachdem dann alle Steine eingesetzt waren, verfugten wir sie und strichen den Zementmörtel glatt. Jetzt mussten wir den tansanischen Schülern erst mal klar machen, dass sie die Zapfstellen nicht benutzen dürfen, da der Mörtel aushärten muss. Das Verständnis war jedoch gering. Also lief zuerst einmal das Wasser über den frischen Mörtel. Wir bauten dann aus leeren

Plastikflaschen eine Rinne und



Alle Zapfstellen sind wieder funktionsfähig



Der Zementmörtel wird angerührt



Der Fachmann bei der Arbeit



Not macht erfinderisch

leiteten das Wasser an der Reparaturstelle vorbei. Am Ende sind wir so trotz einiger Komplikationen und wenigen Mitteln doch noch zu einem recht guten Ergebnis gekommen.

3. Projekt: PE-T-Stück am Neubau erneuert und Absperrschieber gesetzt

Nachdem die Zweigstelle des Rohres freigelegt war, setzten wir als erstes einen Absperrschieber vor dem T-Stück, damit wir die restlichen Reparaturen nicht unter fließendem Wasser durchführen mussten. So wurden wir nur einmal nass. Nachdem der Schieber gesetzt war, suchten wir nach der Ursache der undichten Verschraubungen am T-Stück. Der Außendurchmesser des PVC-Rohres war zu klein, so dass der Dichterring durch die Verschraubung nicht genug angepresst wurde. Wir wickelten also etwas Gewebeklebeband um die Rohrenden, um den Außendurchmesser zu vergrößern. Nun saßen die Dichtringe wieder stramm auf dem Rohr und wir verschraubten alles wieder miteinander. Anschließend drehten wir den Schieber auf und alles war dicht. Den Schieber noch kurz mit ein paar Steinen gegen Abbrechen gesichert und die Rohrleitung wieder eingegraben!



Wo ist denn wohl die Wasserleitung?



4. Projekt: Anbohrschelle an der Hauptleitung montiert und Abzweig mit Absperrschieber und Zapfstelle verlegt

Als wir nun mit unseren afrikanischen Freunden das Werkzeug und Material den Berg hinauf geschleppt hatten, war erst einmal die Verteilung der Arbeit an der Reihe. Zwei Schüler schaufelten einen Graben für den neuen

Abzweig von der Hauptleitung, ein anderes Team legte die Hauptleitung frei, damit wir die Anbohrschelle anbringen konnten. Die Anbohrschelle war schnell montiert. Als wir dann endlich eine passende Astgabel gefunden hatten, konnten wir die verzinkte Stahlleitung biegen und anpassen. Die einheimischen Schüler waren begeistert von unserer, von der Firma "Rems" gesponserten Gewindegewindeschneidkluppe. In Kürze waren alle Gewinde geschnitten und eingedichtet. Anschließend haben wir



Lagebesprechung an der Reparaturstelle

den Abzweig mit Schieber und Wasserhahn versehen. Nun wurde die Anbohrschelle wieder demontiert, der Abzweig eingeschraubt und wieder an die Hauptleitung montiert. Anschließend stützten wir die Rohrleitung noch mit ein paar Steinen.



In der Hauptleitung ist ein Loch



Rohrschraubstock



Schüler lernen Gewindescheiden

5. Projekt: Zulauf zum Hochbehälter und Abzweige zu den Unterküften

Die Wasserversorgung unserer Unterkunft in Vuga funktionierte überhaupt nicht. Der Abzweig zum Mädchenquartier war komplett defekt und das Wasser bei den Jungen lief auch nur unregelmäßig. Als erstes aber reparierten wir die Zuleitung zum Hochbehälter von der auch die anderen Abzweige abgingen. In dem leergelaufenen Behälter waren tote Frösche, Matsch und nur eine kleine Pfütze Wasser zu sehen. Kein Wunder wenn dreiviertel des Wassers einfach irgendwo den Berg herunter läuft. Die Reparatur war schnell erledigt, da nur eine PE-Verschraubung ausgetauscht werden musste. Als erstes legten wir die Rohre der Abzweige frei und überprüften sie nach Schadstellen. Die Rohre waren in Ordnung und so setzten wir ein T-Stück an der Zuleitung zum Hochbehälter und schlossen die Leitungen an. Endlich wieder Duschen, und zwar nicht aus Flaschen! Anschließend haben wir die Leitungen wieder eingebuddelt. Die Mädchen waren glücklich, der Behälter lief auch wieder voll.



Rohre biegen ohne Schraubstock



Der fertige Abzweig mit Anbohrschelle



Die Wasserversorgung zur Unterkunft wird hergestellt und eine Dusche installiert

Projektbericht Trinkwasserversorgung in Mlalo

1. Projekt: Erneuerung der geknickten Hauptrohrleitung

Das Hauptproblem beim ersten Projekt lag darin, dass eine verzinkte 1½" Wasserleitung um 90°



Geknickte Hauptleitung

kalt gebogen wurde. Dies geschah wohl ohne eine Biegehilfe. Das Rohr wies eine starke Knickstelle auf, an der sich der Leitungsquerschnitt auf etwa die Hälfte verengte. Wahrscheinlich war damals bei der Montage kein 90° Bogenstück verfügbar, so dass versucht wurde das Rohr zu biegen. Es war nur eine Frage der Zeit war, bis das

Rohr durchrostet, da an der Knickstelle die Zinkschicht vollkommen abgeplatzt war. Dies Stelle wurde bereits 1999 beim ersten Trinkwasserprojekt als problematisch eingestuft, aber erst jetzt konnte das notwendige schwere Werkzeug von uns aus Deutschland mitgebracht werden. Da die Hauptleitung über keinerlei Absperrarmaturen verfügte, sollte hier außerdem ein Absperrschieber installiert werden. Wir trennten die Schadstelle großzügig mittels Rohrschneider aus und schnitten auf beiden Enden ein neues Gewinde. Das Gewinde wurde mit Hanf eingedichtet und der Schieber und eine Verschraubungshälfte eingeschraubt. Nun richteten wir die Rohre aus und nahmen Maß für das zweite Passtück am Bogen. Dies hat sehr gut geklappt. Das einzige Problem ergab sich an der Verschraubung bei der Endmontage. Die 1½" Verschraubung wollte einfach nicht abdichten. Da mussten wir kreativ werden und haben eine Art Flachdichtung aus Hanf und PTFE hergestellt. Diese Dichtung lag auf den Dichtflächen und ging durch bis auf das Außengewinde der Verschraubung. Mit sehr viel Gefühl mussten wir die Verschraubung anziehen, um ein Reißen der Verschraubung zu vermeiden.



Rohr abtrennen



Gewinde schneiden



Fertige Leitung mit Schieber und Bogen

2. Reparatur des Abzweiges zu den Sanitärräumen der Schülerschlafräume der Klassen Form 2

Eigentlich sollte nur ein völlig korrodierter ½" Abzweig ersetzt werden, aus dem schon mächtig das Wasser sprudelte. Doch war es notwendig auch ein Stück der Leitung zu ersetzen. Diese lag völlig frei quer über die Straße. Sie wurde damals wahrscheinlich nicht tief genug verlegt und in der Regenzeit einfach wieder frei gespült. Wir beschlossen die Leitung komplett zu ersetzen und 35 cm tiefer zu legen, damit sie wieder einigermaßen vor den vorbeifahrenden Autos geschützt wird. Mit I/A Bögen, Winkel und anderem Material, das uns zu Verfügung stand, be-

hoben wir den Schaden. Es erfordert wirklich großes Geschick, mit den begrenzten Mitteln und dem sehr minderwertigen Material eine fachgerechte Reparatur durchzuführen. Die I/A-Bögen hatten einen Flankenwinkel von 90°. Das Innengewinde war grundsätzlich schief geschnitten. Das verzinkte ½“-Stahlrohr hatte eine katastrophale Längsnaht, war unrund und wies ungleichmäßige Wanddicken auf. Trotzdem haben wir es am Ende mit vielen Kniffen geschafft, die Leitungen gut zu verlegen.



Der Graben wird für die neue Leitung ausgehoben

3. Austausch der Zuleitung zur Krankenstation

Die Hauptleitung, von der der Abzweig zu den Sanitärräumen der Schüler führte, versorgte die ca. 50 m entfernte Krankenstation. Hierbei handelte es sich um eine freigespülte, korrodierte und verformte 1 ¼“-Leitung, die mit 3m 1“-Rohr und zwei Reduzierungen vor einigen Jahren geflickt wurde. Sie war an einer Reduzierung undicht und an der anderen mit einem alten Fahrradschlauch umwickelt.



Die neue Leitung wird eingehaft

Als wir das 1“-Rohr herausdrehten, stellten wir fest, dass das Gewinde des 1 ¼“-Rohrs vollkommen weggerostet war. Da das Rohr unrund war, passte es nicht mehr in die Führung der Gewindeschneidkluppe. Es kostet uns einige Mühe, das Gewinde zu schneiden. Das 1“ Rohr ersetzten wir durch ein 1 ¼“-Rohr, um Strömungsverluste zu verringern, da an

dieser Stelle der Wasserdruck schon bedenklich niedrig war. Wir legten außerdem die Leitung etwas tiefer, damit sie nicht wieder von starken Regenfällen freigespült wird.

4. Reparatur des Duschraumes und der Toiletten bei den Mädchenunterkünften

Es funktionierte nur eine Dusche. Sämtliche Türen waren ausgehängen. Die Leuchtstoffröhren hingen an den Kabeln von der Decke herunter und nicht eine einzige Spülung in den Toiletten funktionierte noch. An den Duschen waren sämtliche Absperrschieber defekt. Da die Schieber alle unter den Fliesen installiert wurden, war es nicht möglich, diese auszutauschen, ohne die Fliesen zu zerstören. Wir verschlossen daher die defekten Schieber mit Blindstopfen und installierten neue Schieber direkt vor den Duschköpfen. So können die Schieber später bei Verschleiß problemlos ausgetauscht werden. Bei den Toiletten fehlten entweder die Spülkästen oder die Spülrohre oder beides. Es mussten alle sechs Toiletten repariert werden. Das Bedauerliche war, dass die Spülkästen verhältnismäßig teuer wa-



Die Duschköpfe werden installiert

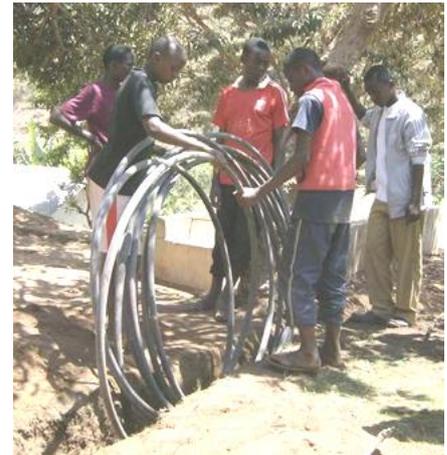


Die fertige Dusche mit Absperrschieber

ren und die Qualität sehr minderwertig. Es ist zu vermuten, dass bei der sehr starken Nutzung die Lebensdauer nicht allzu lang sein dürfte. Leider war es nicht möglich, vor Ort eine bessere Qualität zu bekommen.

5. Austausch der Zuleitung zu den Sanitarräumen der Klassen Form 1

Für die Unterkünfte der Klassen Form 1 wurden ein Jahr zuvor ein neues Gebäude mit Duschen, Waschplätzen und Toiletten gebaut. Die Wasserversorgung funktionierte jedoch von Beginn an nicht richtig. Wir stellten fest, dass am Gebäudeanschluss ein viel zu geringer Wasserdruck vorhanden war. Die Ursache lag in einem sehr großen Druckverlust durch hohe Strömungsgeschwindigkeiten, weil für die ganze Anlage ein Rohrdurchmesser von $\frac{1}{2}$ " in der Zuleitung viel zu klein war. Wir beschlossen daraufhin, eine neue 1"-Leitung aus PE-Rohr zu verlegen. Durch den doppelten Rohrdurchmesser verringert sich die Fließgeschwindigkeit um das Vierfache, der Druckverlust um das Neufache. Diese physikalischen und mathematischen Zusammenhänge erklärten wir auch den tansanischen Schülern, die ganz erstaunt waren, welchen praktischen Nutzen Mathematik haben kann.



Die neue PE-Leitung wird verlegt



Der Lohn der Arbeit: fließendes Wasser

Projekt Solarlampenbau

Die Entstehung

Beim letzten Treffen einer Delegation der Lwandai Secondary School (LSS) in Mlalo im Oktober 2008 wurde von deren Seite das Problem angesprochen, dass viele Absolventen der Secondary Schools sich auf nichttechnische Berufe konzentrieren und somit ein Mangel an Ingenieuren und Gewerbetreibenden in Tansania vorhanden ist. Ihre Idee war, mehr technische Inhalte im Schulunterricht zu integrieren, um die Schülerinnen und Schüler früher mit Technik in Berührung zu bringen. Konkret hatten sie die Vorstellung, dass z. B. Metallbearbeitung in Form eines Werkunterrichtes vermittelt werden soll.



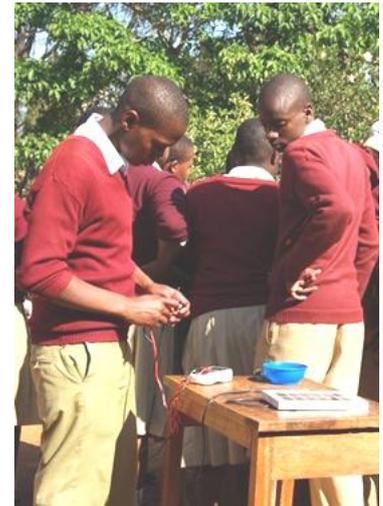
Schulleiter Mr. Kaniki

Zusammen mit der Organisation Solivol haben wir im Rahmen des Freiwilligenprogramms "weltwärts" ein Konzept für eine Einsatzstelle an der Lwandai Secondary School entworfen, das projektorientiert einerseits technische Lerninhalte vermittelt, andererseits den Aspekt von Ökologie und Nachhaltigkeit



LPPS-Schüler bauen mit Mr. Njange die Kästen für das Werkzeug für den Solarlampenbau

damit verknüpft. Die Erprobung sollte zunächst in Form einer Arbeitsgruppe angeboten werden, an der Schülerinnen und Schüler der LSS freiwillig teilnehmen können. Ab September 2009 befand sich an der Lwandai Secondary School der erste Freiwillige. Zunächst war geplant, an das Trinkwasserpartnerschaftsprojekt als problemorientierten und inhaltlichen Ausgangspunkt anzuknüpfen und darüber das Thema Trinkwasser in den Unterricht mit einzubeziehen. Diese Idee war jedoch im Kollegium vor Ort nicht vermittelbar, zumal der damalige Schulleiter, der dieses Projekt angestoßen hatte, inzwischen zum Generalsekretär der Kirchenleitung in Lushoto berufen wurde. Jan Austing, der damalige „weltwärts“-Freiwillige an der LSS Lotete von Ort nun aus, welche anderen Projekte sich für das Konzept eignen könnten. Als ein großes Problem erwies sich die mangelhafte Versorgung der Schule mit elektrischer Energie. Insbesondere nach Einbruch der Dunkelheit konnten die Schülerinnen und Schülern ihre Hausaufgaben nur bei Petroleumlampen oder gar nicht weiterführen. Daraus wurde die Idee geboren, dass die Schülerinnen und Schüler für ihre Unterkünfte und Arbeitsräume eine solare Beleuchtung bauen sollen. Ein Projekt mit einer zentralen (großtechnischen) Solaranlage ist vor einigen Jahren daran gescheitert, dass keine kontinuierliche Wartung und Instandsetzung organisiert werden konnte. So wurden Komponenten teilweise nicht wieder instandgesetzt oder entwendet.



Schüler experimentieren mit Solarpanels

Die Umsetzung

Wir entschieden uns aus den vorher genannten Gründen für ein dezentrales Konzept, bei dem eine überschaubare Nutzergruppe (Lerngruppe) auch die Verantwortung für die Erhaltung der Funktionsfähigkeit übernimmt. Daraus ist das Projekt "Solarlampenbau" entstanden. Im Niedersächsischen Kultusministerium und im „christlichen Seniorenbund Immanuel Laatzten“ fanden wir finanzielle Unterstützung für dieses Projekt. Zur Vorbereitung des Projektes besuchten wir im September 2010 die Konferenz „Solarenergie“ für Afrika“ in Düsseldorf. Auf der Konferenz wurde der Kontakt zu dem Verein SOLUX geknüpft, der speziell Ausbildungs- und Werkstattprojekte in Afrika fördert. SOLUX entwickelte ein Solarleuchtensystem zur Raumbeleuchtung auf der Grundlage der LED-Technik, das sich als Bausatz mit einfachem Werkzeug montieren lässt. Auch den nötigen



Arbeitsplatz zum Solarlampenbau mit allem notwendigen Werkzeug

Werkzeugsatz hat der Verein im

Angebot. Für den Start des Projektes konnten aus den Unterstützungsgeldern fünf Werkzeugsätze und 20 Bausätze für die Montage von Solarleuchten finanziert werden.

Geplant war, über den Bau der Solarlampen, den Schülerinnen und Schülern durch einen Werkunterricht den Umgang mit Werkzeugen zu vermitteln und ihnen gleichzeitig ein praktisches Verständnis für die physikalischen Grundlagen der Elektrizität zu ermöglichen. Durch die



Ordentliche Aufbewahrungskästen für das Werkzeug

Unterrichtsmethode der Gruppenarbeit wird ferner die Verantwortung für Gemeinschaftseigentum gestärkt, denn die Solarleuchten werden den Lerngruppen als Gemeinschaftseigentum übereignet und dienen der Beleuchtung für die Unterkünfte und Arbeitsräume. Um die Kontinuität und die kompetente Betreuung der AG sicherzustellen, wird dieses Projekt in Kooperation mit Solivol durchgeführt. Ein Freiwilliger, der im Rahmen des Programms „weltwärts“ an der LSS eingesetzt ist, betreut die AG kontinuierlich. Vor dem Einsatz besuchen alle Freiwilligen einen Kurs zur fachgerechten Montage der Solarleuchte, die vom Verein SOLUX durchgeführt werden. Das Werkzeug und die Bausätze haben wir während des Aufenthaltes im Oktober 2010 übergeben und bei der Einrichtung der Arbeitsplätze für die Montage mitgeholfen. Zur Aufbewahrung des Werkzeuges hat die Tischlerklasse der Lwandai Post Primary School, die sich auf dem gleichen Gelände befindet, unter der Leitung von Mr. Njange Kästen aus Holz hergestellt. Während der ersten Phase des Projektes sollen 20 Solarleuchten montiert werden.

Logistik und Verarbeitung von Kaffee

Viele von uns trinken jeden Morgen Kaffee. Doch nur wenige kennen den Weg von der Plantage zur Tasse. Diesen will ich hier erläutern:

Am Fuße des Kilimandscharo wachsen die Kaffeebohnen auf Plantagen. Die Reifezeit beträgt sechs Monate, so dass die Bohnen im August / September geerntet werden können. Diese Arbeit erledigen die Kleinbauern, die vor Ort leben, welche die Kaffeebohnen auch waschen und trocknen. Die getrockneten Kaffeebohnen werden anschließend in große Jutesäcke abgefüllt und zur Sortierfabrik nach Mbinga oder Moshi auf Fahrrädern oder auf Jeepdächern transportiert, wobei einige verloren gehen. Nach der Sortierung geht es weiter auf unbefestigten, staubigen Straßen zur Kaffeefabrik, wo sie in einen großen Silo geschüttet, gewaschen und von der weißen Schale befreit werden. Sortiert nach Größe schaffen es einige Kaffeebohnen in die AA-Klasse zu kommen (Arabica-Hochland-Qualität).

Diese Kaffeebohnen kommen anschließend in einen 60 kg-Sack, der mit anderen Säcken in der Kaffeefabrik gestapelt wird. Nach vier Wochen Lagerzeit werden sie mit einem Lastwagen 1200 Kilometer weit nach Dar-es-Salaam zum Hafen gebracht. Dort werden 180 bis 200 60 kg-Säcke in einen Container geladen. Ist das Schiff komplett mit Containern beladen, geht die Reise los.

An Kenia und am Kap Guardafui vorbei und durch den Suez-Kanal geht es nun durch die Straße von Gibraltar. Am Ziel in Rotterdam oder Hamburg werden die Kaffeebohnen in die dortigen Lagerhallen gebracht. Wenn der Lieferauftrag von einer - beispielsweise deutschen Firma - eintrudelt, geht es dann zu dieser Firma, wo sie auf Qualität überprüft werden.



Kaffekirschen am Strauch



Kaffeeseetzlinge werden gepflanzt



Die Kaffeebohne wird von der Schale getrennt

Nach einer anschließenden Reinigung werden sie in einem Röstofen bei 220°C braun geröstet. Jetzt werden sie endlich gemahlen oder ganz in Tüten verpackt. In einem Lager warten sie auf ihren Verkauf an einen Supermarkt, wo sie schließlich endgültig an die Verbraucher verkauft werden.

Die Transportstrecke umfasst fast 13.000 Kilometer.



Rohkaffee (noch nicht geröstet)

Kaffeeanbau in den Usambarbergen

„Von 1892 bis zur Jahrhundertwende kam es in den Usambarbergen zu zahlreichen Gründungen von Kaffee-Plantagen. Es hatte sich in Kolonial- und Kapitalgeberkreisen in Windeseile herumgesprochen, dass man dort mit einer Art Goldrausch rechnen konnte. Gestützt waren solche Erwartungen auf eine angebliche Expertise der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft. Obwohl jegliches Fachwissen fehlte, beanspruchten die Interessenten jeweils zum Teil mehr als 10.000 Hektar große Gebiete für sich, entholzten sie rigoros und begannen mit Anpflanzungen ohne Sinn und Verstand. Die Probleme der Bewässerung, Düngung, Pflanzzeit, Ernteaufbereitung und Pflanzenkrankheiten konnten jedoch nicht gelöst werden. Der finanzielle Zusammenbruch war unvermeidlich.“ (Golf Dornseif: Biologisch-landwirtschaftliche Forschung in Amani (DOA), <http://www.golf-dornseif.de/artikel/Deutsch-Ostafrika>). In Deutschland wurde der Kaffee als „Usambara-Kaffee“ verkauft. Heute wird nur noch an wenigen Stellen in den Usambarbergen Kaffee angebaut. Ein Beispiel dafür ist die Usambara Cooperative Union Ltd. (UCU). Es handelt sich dabei um eine Kooperative mit etwa 300 Kleinbauern

Aus den deutschen Kolonien!
Usambara-Kaffee
 (Ost-Afrika)

Sehr kräftig im Geschmack. — Vorzüglich im Aroma.
 Roh 1 Pfund Mk. **1.30**, geröstet 1 Pfund Mk. **1.60**.
 Jedem Feinschmecker ist ein Versuch bestens empfohlen.
 Niederlage und Rösterei von 19010
Carl Jehle, Freiburg, Baslerstr. 12.
 — Versand nach auswärts von 9 Pfund an franko. —

Kolonialkaffee - Anzeige in Freiburger Zeitung,
21.06.1907

Kaffee aus unseren Kolonien

Eine Freude für jeden Kolonial-Interessenten ist unsere **Kolonial - Werbe - Packung**, denn sie enthält außer unserer **Ost-Afrika-Mischung** mit feinem Kaffee aus unseren Kolonien eine sinnreiche Werbung für die Wiedergewinnung deutschen Lebensraumes . . . Preis per 1/2 kg RM 3.—

Kolonial-Werbe-Mischung	„ „ „ „	2.50
Tanga-Mischung	„ „ „ „	2.80
Kilimandjaro-Mischung	„ „ „ „	2.90
Usambara-Mischung	„ „ „ „	3.20

Versand 1 1/2 kg spesenfrei

Hans Pfennigstorf, Hamburg 6 Ko
 Postscheckkonto: Hamburg Nr. 73539 Zollvereinsniederlage

Kolonialkaffe-Anzeige - Deutsche Kolonial-Zeitung April 1937

die durchschnittlich 1ha Anbaufläche bearbeiten.

Die Gründung der Kooperative geht zurück auf die Aktivitäten des deutschen Paters Anasthadius Meixner, der seit Jahren dort lebt und sich für die Menschen in der Region einsetzt. Der Kaffee wird in Mischkultur mit Bananen, Avocados, Papayas (sie dienen der Schattierung der Kaffeesträucher) und anderen Gemüse- und Obstsorten angebaut. Der Hektarertrag von 150 – 200 kg ist relativ niedrig, aber von höchster Qualität. Für chemische Mittel haben die Bauern kein Geld, gedüngt wird mit Kompost.

Nach der Ernte werden die Kaffeekirschen in einer Handmühle vom Fruchtfleisch getrennt, an der Luft getrocknet, von Hand verlesen, in Säcke verpackt und an die Kooperative geliefert.

Themenbericht Transport und Verkehr

Der Personenverkehr in Tansania ist teilweise sehr gefährlich, so kommt es nicht selten vor, dass riskante Überholmanöver durchgeführt werden, welche durch sehr langsame LKWs ausgelöst werden. Verunfallte Fahrzeuge werden oft einfach nur von der Straße geschoben, statt abtransportiert zu werden. In Tansania ist Linksverkehr.

Die Autos sind durchschnittlich sehr viel älter als bei uns in Deutschland, was sich sehr negativ auf den Luftzustand auswirkt. Die Autos werden komplett ausgenutzt (bis zum Dach beladen). Busse haben einen festen Fahrplan, welchen sie einhalten müssen. An Haltestellen



Ausgebrannter Kleinbus auf der Straße nach Malo

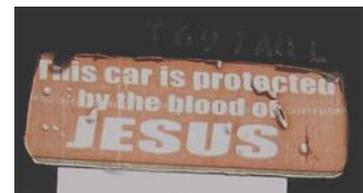


Moderner Überlandbus



Typischer Kleinbus – das Haupttransportmittel

kommen fliegende Händler vorbei, die von außen, durch offene Fenster, ihre Produkte verkaufen. Meist sind das Süßigkeiten, Früchte oder Getränke. Neben den „festen“ Bussen, gibt es Kleinbusse, die zu einem bestimmten Platz in der Stadt fahren, jedoch erst, wenn sie voll sind. Haltestellen gibt es hierbei nicht. Jeder kann jederzeit zu- oder aussteigen.



Aufkleber auf Autofenster

Als Taxen dienen neben Autos auch Motorräder. Wenn man unterwegs ist, egal ob mit Auto, Motorrad oder Bus, kann es passieren, dass man an Polizei-Straßensperren kommt, wo die Funktion des Fahrzeugs überprüft wird.

Fahrräder werden komplett als Gepäckträger benutzt. So wird die zu transportierende Last aufs Fahrrad gepackt und dieses dann einfach geschoben. Die normale Benutzung ist natürlich häufiger vertreten. Neben dem Fahrrad sieht man (eher in Städten) auch



Die Transportkapazität der Fahrzeugen werden ideenreich bis aufs Letzte ausgenutzt



Motorradtaxis warten auf Kundschaft

Wagen mit zwei Autoreifen, die von einer Person gezogen werden. Die Leute, die sich kein Auto leisten können, aber mehr transportieren müssen, besitzen Eselskarren. Diese Transportmöglichkeiten werden aber immer mehr durch LKW's verdrängt. Motorräder sind in Dörfern häufiger anzu-



Karren sind noch ein sehr gebräuchliches Transportmittel



Das Fahrrad als Transportmittel

treffen als Autos. In Städten ist es umgekehrt.

Kleinere Lasten werden auf dem Kopf balanciert, statt wie bei uns mit den Händen getragen.

Die Usambara-Bahn wurde 1893 von einer privaten Pflanzergesellschaft erschaffen. Diese Gesellschaft begann nämlich mit der Verlegung von Gleisen, um ihren Kaffee von Tanager nach Muheza transportieren zu können.



Frauen auf dem Weg zum Markt

Da die Kaffeeplantagen aber zu wenig Profit erbrachten, wurde der Bahnverkehr vorerst gestoppt. Als die Siedler erfolgreiche Baumwoll- und Kautschukernten hatten, wurde die Gleisstrecke über Korogwe nach Mombo mit Hilfe von Mitteln der deutschen Reichsregierung verlängert. Der Personentransport wurde vor 100 Jahren auf dieser Strecke, wegen zu geringer Nachfrage eingestellt.



Stillgelegter Bahnhof in Moshi

Tauben fliegen für die Menschenrechte um die Erde

„Der Künstler Richard Hillinger hat zum 60. Jahrestag der Erklärung der Allgemeinen Menschenrechte der Vereinten Nationen am 10. Dezember 2008 dreißig goldfarbene Tauben in Lebensgröße geschaffen, wobei jede einzelne Taube für je einen der 30 Artikel der Menschenrechte steht.

Diese dreißig Tauben, die alle einen Ölzweig als Friedenszeichen im Schnabel tragen, fliegen durch die Welt – von Person zu Person, von Institution zu Institution, wobei die Empfänger sich verpflichten, sich – weiterhin – in ganz besonderer Weise für die Einhaltung der Menschenrechte – weltweit – zu engagieren. Die Aktion wurde von dem Künstler zusammen mit Bundespräsident a. D. Prof. Dr. Roman Herzog gestartet“.

(mehr dazu: <http://www.hainberg-gymnasium.de/unesco/unesco-taube-nr-33/>)

Die Taube Nr. 33 hat das Hainberg-Gymnasium in Göttingen in Kooperation mit der BBS 3 in Hannover und der Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule in Wolfsburg erworben, die nun von Schule zu Schule und von Partner zu Partner fliegen soll. Das Ziel ist es, zur Verständigung zwischen den Kulturen beizutragen.

Ein Leitspruch des Projektes ist: Frieden ist nicht alles, aber ohne Frieden ist fast alles nichts.

Von dieser Idee motiviert, haben wir Wolfsburger Schülerinnen sofort zugestimmt, auch ein Projekt zum Thema Menschenrechte mit den Schülern aus Bangala durchzuführen. Die Taube reiste zunächst mit einer Gruppe des Hainberg-Gymansiums nach Malo. Uns wurde die „Tauben 33“ in Lushoto übergeben. Unsere Überlegung war, dass jeder Schüler zunächst einen Menschen mit ausgestreckten Armen zeichnet. Die Blätter sollten dann so zusammengelegt werden, dass eine Menschenkette aus ganz vielen individuellen Personen entsteht. Da wir dieses Projekt bereits in Deutschland geplant hatten, waren wir gut ausgestattet mit reichlich Farbstiften und Blöcken.

Dieser erste Teil des Projekts lief etwas schleppend. Einfach, weil wir in Deutschland eine andere Arbeitsweise gewohnt sind. Die tansanischen Schüler arbeiten fast nie kreativ und obwohl Kunst auf den Stundenplan steht, scheint dieser Unterricht nie stattzufinden. Dementspre-



Die 33. Taube in Bangala

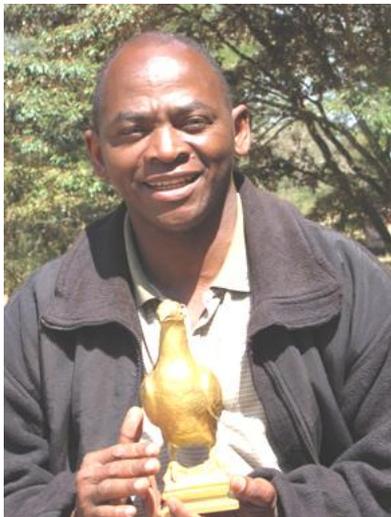
chend fiel es vielen schwer, einfach ohne Anleitung zu zeichnen. Und am Ende gab es daher viele Bilder, die sich sehr ähnlich sahen. Trotzdem gab es ein schönes Endprodukt.

Neben dem zeichnerischen Gestalten dieser „Menschenkette“ sollte sich jeder Schüler bereits beim Zeichnen Gedanken zu den Menschenrechten machen: persönliche Empfindungen, Gedanken und eigenen Meinungen und diese auf der Rückseite der Zeichnung notieren, wahlweise in Englisch oder Kiswahili.

Am Ende hatten wir eine gemeinsame Diskussion im Sitzkreis, die weitaus besser lief, als wir gedacht hatten, da viele Meinungen sehr offen gesagt und diskutiert wurden. Wichtige Aspekte hierbei waren u. a. grundsätzliche Forderungen wie das Recht auf Nahrung, Unterkunft und Bildung, Frieden, Toleranz und Gleichberechtigung, aber auch Konflikte und Verstöße gegen die Menschenrechte in anderen afrikanischen Staaten, sowie auch der Appell, das in Tansania immer noch sehr verbreitete Töten von Albinos endlich zu stoppen.



Schülerinnen und Schüler diskutieren über Menschenrechte



Schulleiter Mr. Singano

All das lief ganz ohne Lehrer, diese Bedingung hatten wir bereits im Vorfeld gestellt. Aus Erfahrung wussten wir, dass tansanische Schüler in Gegenwart ihrer Lehrer niemals ihre Meinung offen aussprechen. So bestanden sie auch darauf, dass sie ihre Gedanken anonym niederschreiben und dass ihre Lehrer die von ihnen verfassten Texte nicht zu sehen kriegen. Das alles war sowohl für die Schüler als auch für die tansanischen Lehrer in Bangala völlig neu – kreatives Arbeiten in Gruppen, Diskussionen im Sitzkreis und das alles ohne die sonst üblichen direkten Vorgaben und

Kontrollen. Nach anfänglich großer Skepsis (Schüler arbeiten in Gruppen - außerhalb der Klassenräume- und das ganz ohne Lehrer?) überzeugten dann aber sowohl die Arbeitsweise als auch das Ergebnis die Lehrer und auch von Schülerseite gab es nur positive Rückmeldungen. Der Schulleiter war so beeindruckt, dass er am Ende unseres Aufenthaltes auf der offiziellen großen Verabschiedung vor der gesamten Schule verkündete, dass ab sofort das Thema Menschenrechte in den Lehrplan des Faches „Civis“ aufgenommen werde, was mit großem Beifall begrüßt wurde.

Kontrollen. Nach anfänglich großer Skepsis (Schüler arbeiten in Gruppen - außerhalb der Klassenräume- und das ganz ohne Lehrer?) überzeugten dann aber sowohl die Arbeitsweise als auch das Ergebnis die Lehrer und auch von Schülerseite gab es nur positive Rückmeldungen.

Der Schulleiter war so beeindruckt, dass er am Ende unseres Aufenthaltes auf der offiziellen großen Verabschiedung vor der gesamten Schule verkündete, dass ab sofort das Thema Menschenrechte in den Lehrplan des Faches „Civis“ aufgenommen werde, was mit großem Beifall begrüßt wurde.

Laura Dittman



Präsentation der Ergebnisse